

lemming
arenfabrik
enstein
grün, Sachsen.
ämme.
iemenscheiben.
Haus- u.
Küche-
geräthe,
Hobel-
bänke,
Rosen-
stäbe.
wagen.
Heckbauer.
Gesangs-
kasten.
Staar-
kasten.
9 Stück fortirt, für
r, M. 6,— franco.
nge Preisliste
862.
tente
urch das
ntbureau
rt Timar.
otbureau:
Luisenstr. 27-28.
Amt III, 5007.
reus: Bremen,
Dresden, Hamburg,
ünchen.
Nachsuchung von
Gebrauchsmustern,
en und in allen
chen Fragen sich
ureau zu wenden.
gewissenhafte Er-
edes Auftrages.
des Bureau in
jeglicher Patent-
it. Erfahrene
Kräfte. Beste
Auskünfte und
ren kostenlos.
mit Kapitalisten
, dadurch beste
ertung der
tente
rch das
ntbureau
rt Timar.

Erscheint Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend
und kostet in Brilon, bei der Expedition 1 Mr. 15 Pf.
bei den Filial-Expeditionen in N. Marsberg u. Büren
1 Mr. 25. Pf. und durch die Post bezogen 1 Mr. 45
Pf. vierteljährlich. Inserate und Anzeigen wer-
den mit 10 Pf. die 1-spaltige Pettzeile oder deren
Raum berechnet. Anzeigen u., welche gleichzeitig in
den bei uns erscheinenden „Sauerländischen Anzeiger“,
aufgenommen werden sollen, kosten für beide Blätter
nur 15 Pf. die 1-spaltige Pettzeile oder deren Raum.

Amtes Kreisblatt
für den
Kreis Brilon.

Briefe und Gelder für die Redaktion oder Ex-
pediton dieses Blattes werden portofrei unter der
Adresse „Sauerländischer Anzeiger und amtliches
Kreisblatt“ erbeten.
Unsere Filial-Expeditionen für Nieder-
marsberg und Büren, sowie sämtliche
Annoncen-Expeditionen nehmen Anzeigen für
den Anzeiger entgegen.

Dem Anzeiger wird unentgeltlich beigegeben: Wöchentlich, Sonnabends, das „Illustrirte Unterhaltungsblatt“

Bekanntmachung,
ertheilte Jagdscheine betreffend.

Nachstehend bringe ich das Verzeichniß derjenigen Personen zur öffentlichen Kenntniß,
welchen seit dem 4. Juni 1898 von hieraus Jagdscheine ausgestellt worden sind.

Nf. No.	Beginn der Gültigkeit	Name	Stand oder Gewerbe	Wohnort.	Jahres Tages Jagdscheine.			Unent- geltlich
					Jahres	Tages		
1	4/6. 1898	Babberg Gottlieb	Müller	Groenebach	1			
2	8/6. "	Drescher	Oberjäger	Möhneburg				1
3	11/6. "	Heipia Joseph	Gastwirth	Brilon	1			
4	"	Hoarebe Joseph	Förster	Scharfenberg				1
5	13/6. "	Jakobius Ludwig	Apotheker	N. Marsberg	1			
6	15/7. "	Mund Heinrich	Müller	Hoppede	1			
7	20/7. "	Kubarth	Amtsgerichtsrath	Marsberg	1			
8	21/7. "	Gwers Karl jun.		Niedersfeld	1			
9	22/7. "	Kenter	Waldwärter	Antfeld	1			
10	30/7. "	Rittershaus Walthar		Brilon	1			
11	2/8. "	Stappert Bernhard	"	Selminghausen	1			
12	"	Hanfland Hubert	"	Affinghausen	1			
13	"	Muffert Karl	"	Messinghausen	1			
14	9/8. "	Schulte Karl	Lehrer	Selminghausen	1			
15	11/8. "	Schüngel Hubert	Förster	Medebach	1			
16	10/8. "	Wolf Georg	Stud. jur.	Brilon	1			
17	19/8. "	Westhoff	Amtsrichter	Medebach	1			
18	12/8. "	Babberg August (Scheuern)	Handelsmann	Groenebach	1			
19	27/8. "	Wenzel Karl	Restaurateur	N. Marsberg	1			
20	18/8. "	Koester Dr.	Amtsrichter	Brilon	1			
21	23/8. "	van Raay Oscar	Kaufmann	Marsberg	1			
22	25/8. "	Betrach	Amtmann		1			
23	25/8. "	Frl. v. Fürstenberg Rudolph		Siedlinghausen	1			
24	26/8. "	Rammrath Franz	Civil-Ingenieur	Gutenbach	1			
25	29/8. "	Smiths Arnold		Bahnhof Brilon	1			
26	"	Grub Franz	Gastwirth		1			
27	30/8. "	Linhoff	Rittergutsbesitzer und Forst-Inspector	Hoppede	1			
28	"	Grüter Johann	Reutner	Wiemerinhausen	1			
29	"	Koch Albert	Kaufmann	Affinghausen	1			
30	31/8. "	Schulz Hermann	Stations-Assistent	Bahnhof Brilon	1			

Brilon, den 2. September 1898.
Der Königliche Landrath
Federath.

Bekanntmachung,
betr. hinterlegte Massen.

Unter Hinweis auf die Bestimmungen der §§
53, 54 und 55 der Hinterlegungsordnung vom
14 März 1879 (Gesetz-Sammlung Seite 249):
machen wir die Betheiligten darauf aufmerksam,
daß in dem öffentlichen Anzeiger zum Stück
36 unseres Amtsblattes das durch § 57 a. a.
D. vorgeschriebene Verzeichniß derjenigen bei
uns hinterlegten Massen veröffentlicht worden
ist, bei welchen im Laufe des Vierteljahres vom
1. Oktober bis Ende Dezember 1898 die Einstellung
der Verzinsung bevorsteht.
Arnsberg, den 25. August 1898.
Königliche Regierung, Hinterlegungsstelle.
Publizirt.
Brilon, den 2. September 1898.
Der Königliche Landrath
Federath.

Bekanntmachung.
Unter den Schweinen des Fuhrmanns Gott-
lieb Sprenger zu Bredelar (Gemeinde Biershagen)
ist die Rothlaufseuche ausgebrochen.
Niedermarsberg, den 5. September 1898.
Der c. Amtmann
Petrasch.

Politische Nachrichten.
— Bei dem Brunkmahl im Ständehaus zu
Hannover erwiederte der Kaiser auf eine An-
sprache des Vorsitzenden des Provinziallandtages
folgendes:
„Meine Herren! Ich danke Ihnen von Herzen
für die Gefinnungen, die Mir durch den Mund

Der Spieler.
Novellette von Fr. Ferd. Tamborini.
[Nachdruck verboten.]
(Fortsetzung.)
4.
Ein paar Jahre später war es, da war der hoff-
nungsvolle junge Mann Adolf von Berg zum
Professionspieler der schlimmsten Sorte herabge-
unken, denn die Sucht sich nochmals durch das
Spiel zu retten, hatte ihn ruiniert. Den bun-
ten Rock hatte er schon lange ausgezogen. Es
war nicht lange nach jener Spielnacht, als ihm
einer der Kameraden das Wort „Betrüger“ in's
Gesicht schleuderte.
Am andern Tage veranstalteten die beiden
das übliche Duell und vierzehn Tage später hatte
Berg seinen Abschied in der Tasche, daß er so
glimpflich davon kam, hatte er nur dem Wunsche
des Kommandeurs zu verdanken, der einen ge-
wissenhaften Skandal zu vermeiden trachtete.
Und seine Mutter? Die Aermste legte sich,
um nicht mehr aufzustehen. Sie schied aus dem
Leben, ohne verziehen zu haben.
Das arme Mädchen, welches sich so freudig
als seine Braut bekannt hatte, sah ihn nicht wie-
der, als am Tage des Begräbnisses der Mutter.

Es war aus zwischen ihnen, ohne daß sie ein
Wort miteinander gewechselt hatten.
Dies alles ging an Berg vorüber, ohne daß
er viel Neue empfunden hätte; ihm war das
Ehrgefühl in seiner Brust abhanden gekommen,
seit er sein Ehrenwort nicht gehalten und der
Spieleufel dort eingezogen war.
Nur noch einmal traf ihn eine schmerzliche
Empfindung. Sein Koffer war schon gepackt,
er wollte mit dem Nachtzuge nach Berlin fahren,
da traf er den Baron Stolz auf der Straße.
Er schritt auf ihn zu, um Adieu zu sagen,
doch jener streckte die Hände in die Paletottaschen
und ging an ihm vorüber, als wäre er Luft.
In Berlin fand Berg bald die für ihn
passende Gesellschaft, jene unheimlichen inter-
nationalen Spieler, die sich ohne Lösungswort
erkennen und die sich, wie die Raben auf dem
Schlachtfelde instinktmäßig zusammenfinden, wo
es etwas zu plündern giebt. Der Schlusseffect
war der, daß er bald neue Freunde gewonnen
hatte, die sich um so eifriger seiner annahmen,
als sie erfuhren, welches Mißgeschick ihn getroffen
hatte.
„Ja,“ sagte der eine, ein älterer Herr mit
grauem Schnurrbart, der das Aussehen eines
ehemaligen reichen Mannes hatte, „es kann auch
einmal einem Erfahrenen passieren, daß er „ge-

tappt“ wird. Doch daraus muß man sich nichts
machen — die Welt ist groß.“
Dieser „Edle“ würdigte ihn in der Folge
seiner besonderen Freundschaft und unterstützte
ihn mit seinen trefflichen Rathschlägen, um das
Glücksspiel sich zu Gunsten zu korrigiren, wie
der beliebte Kunstausdruck raffinierter Falsch-
spieler heißt.
5.
Es war in Baden-Baden, kurz nach dem
glorreichen deutsch-französischen Feldzuge, und zu
der sommerlichen Zeit der großen Wettrennen,
zu denen sich stets viele Glückritter zusammen-
fanden. Adolf von Berg trieb sich auf dem
Sattelplatz umher. Er wettete viel und streckte
vorsichtig die Fühlhörner aus, um für den Abend
eine Anzahl spiellustiger Herren zusammen zu
bekommen.
Da begegnete ihm ein hochgewachsener Herr
in Civil — er hatte ein steifes Bein und stützte
sich mit der Rechten auf einen Stock — den
linken Arm hatte er einer Dame gegeben, die
ihn liebevoll stützte. Es war Herr von Bülling,
dem er damals auf der Hauptwache die vierzig-
tausend Mark abgenommen, und die Dame, die
er am Arme führte, war — Elli, Bergs ehe-
malige Braut.
Adolf von Berg war gegen sentimentale
Anwandlungen in letzter Zeit sehr abgehärtet,

Manfchetten
edländer.
ite und größte
ern-Lager
übeck in Altona
ei gegen Nachnahme
Pfd.) gute neue
r 60 P. das Pfd.
te Sorte M. 1,25
nen nur 1.60 u. 2 Mt
ur M. 2.50 u. M. 3.
a 50 Pfd. 5 % Rabatt.
bereitswilligt.
en (Oberbett, Unter-
en) prima Inlettstoff
alt einschläfig 20, 25
schläfig 30, 40, 45 u. 50 M.

Ihres Vorsitzenden in so herrlicher Rede soeben entgegengestellt sind. Ich danke Ihnen im Namen der Kaiserin und in Meinem für den Empfang und für die Einladung am heutigen Tage. Mit Freuden erfüllt es uns, wenn wir unter den Vertretern des friesischen und niederländischen Stammes uns bewegen können, diesen Repräsentanten unserer ferndeutschen Stämme. Wer in den Augen von Menschen zu lesen versteht — Ich glaube, Ich kann das —, der wird finden, wie warm, wie herzlich, wie offen, ehrlich und ungemacht die Sympathien des Volkes von Alt und Jung uns entgegenschlagen, und das ist der schönste Lohn, der einem Monarchen und einer Kaiserin erblähen kann. Sie haben freundlichst einen Zug gestreift, für dessen Erwähnung Ich Ihnen viel dankbar bin. Sie können sich versichert halten, daß dabei die Erinnerung an Meine große unvergeßliche Urgroßmutter, die Königin Luise und die Liebe zu meiner Großmutter, die Kaiserin und Königin Viktoria, mich geleitet hat, daß Ich damals auch dieser hohen schwergeprüften Frau gedacht habe, und es mir ein wahres Herzensbedürfnis und eine wahre Beruhigung für Meine Seele war, als Ich wußte, daß Ich ihr eine Freude bereiten konnte, und Ihre Majestät hat die Gnade gehabt, Meiner durch Uebersendung eines wundervollen Bildnisses Meiner seligen Urgroßmutter zu gedenken. Aber an dieser Stelle fordere Ich auf, mit mir das Glas zu erheben und auf das Wohl der Provinz zu trinken, der von mir treu geliebten Provinz, deren Blühen und Gedeihen mir stets am Herzen liegt und für die Ich stets Meine ganze Kraft einsetzen werde. Die Provinz Hannover hurra! hurra! hurra!

In Minden traf das Kaiserpaar am 5. d. M. ein. Auf dem Bahnhofe befanden sich der Oberpräsident von Westfalen, der Regierungspräsident von Minden und der Landrath des Kreises. Die Majestäten fuhren durch die auf Prachtigste geschmückte Stadt zum Paradesfeld, auf dem ganzen Wege von der dichtgedrängten Menschenmenge begrüßt. Am Westthore vor dem Standbilde des großen Kurfürsten hatten die Behörden, die Geistlichkeit und Ehrenjungfrauen Aufstellung genommen. Der Oberbürgermeister gab in seiner Ansprache der Freude Ausdruck, daß die Stadt Minden als erste in Westfalen das Kaiserpaar begrüßen dürfe. Der Kaiser antwortete, mit lebhafter Befriedigung habe er vernommen, daß die Bürgerschaft Mindens aus eigener Initiative das große Werk (des Dortmund-Rhein-Kanals), welches er im Sinne habe, fördern wolle und in patriotischer Weise die Hälfte der auf Westfalen kommenden Kosten übernommen habe. Die Stadt bewies dadurch, daß sie wohl wisse, wo die Zukunft liege.

hoch in dem Augenblick überkam ihn ein sehr schmerzliches, sein Herz aufwühlendes Gefühl, als er dieses Drama aus seiner besseren Vergangenheit wieder lebendig werden sah. Ein Gedanke quälte ihn besonders:

Wie waren die beiden Menschen zusammen gekommen?

Er zog Erkundigungen ein, noch am selben Tage erfuhr er, daß dies Paar sich im Feldzuge kennen gelernt habe, als Pölnitz bei Mars-la-Tour schwerverwundet worden und Eli dort Krankenpflegerin war.

An jenem Abend hatte Berg ein unbehagliches Gefühl, wie das eines nahenden Unglücks. Ein Freund, dem er davon Mittheilung machte, rieth ihm, heute Abend die Hände vom Spiel zu lassen, denn so eine schlimme Ahnung sei stets eine „Warnung“.

Aber Berg lachte über seinen Freund und schalt ihn abergläubisch.

Dann begann das Spiel und Berg betheiligte sich.

Es waren einige unheimliche Gesellen darunter, die ihm besonders mißfielen. Er hielt die Bank und hatte das Eröffnungsspiel mit der üblichen Eleganz vollzogen — also die vom Wirth geleisteten neuen Karten mit dem eigenen unmerklich „gezinkten“, wie der Kunstausdruck heißt, vertauscht.

— Eines der fesselndsten Bilder, welche die gegenwärtigen Kaisertage in Westfalen bot, war die Vorstellung der Bauern aus 17 Gemeinden der Kreise Minden und Lübbecke in ihrer seltenen, pittoresken Nationaltracht. Bei Einholung der Genehmigung war dem Urheber des Gedankens Superintendent Volkening seitens der Behörde angedeutet worden, daß dieser Akt sich voraussichtlich mit größter Schnelligkeit vollziehen würde. Thatsächlich dauerte die Unterhaltung der biederen Landleute mit ihrem Herrscherpaar jedoch nahezu eine halbe Stunde. Drei Mädchen überraschten das Kaiserpaar mit einem sinnreichen von Volkening verfaßten Willkommensgruß.

Berlin. Die nunmehr veröffentlichte erste amtliche Statistik der Reichstagswahlen vom 15. Juni, die allerdings nur eine vorläufige ist, aber auf dem offiziellen dem Reichstag zugegangenen Material beruht, ergiebt einen Stimmengewinn der Sozialdemokratie um mehr als 300 000.

— Die Erklärung Kiautschous zum Freihafen bedeutet einen wichtigen Fortschritt auf der Bahn der politischen Aktion Deutschlands in Ostasien. Daß den deutschen Bestrebungen, welche seiner Zeit in der Besignahme des genannten chinesischen Küstenpunktes zum Ausdruck kamen, ehrgeizige Absichten durchaus fern lagen, daß es sich bei der Festsetzung in der Kiautschoubucht um nichts anderes handelte, als um Gewinnung einer soliden Unterlage für die handels- und verkehrspolitischen Bedürfnisse Deutschlands in Ostasien, das hat die inzwischen eingetretene Entwicklung der deutschen Chinapolitik zur vollen Genüge erwiesen. Mit der Erklärung Kiautschous zum Freihafen ist das Unterpfand dafür gegeben, daß es der deutschen Politik fern liegt, in Ostasien ihre Interessen auf einer anderen Grundlage als der der internationalen Gerechtigkeit und Billigkeit zu betreiben. Der Sinn Deutschlands ist eben nur auf friedlichen Wettkampf gerichtet, und es hat denn auch nicht gezeugert, bezüglich Kiautschous durch die That zu beweisen, daß es sich bei der Entwicklung des Plazes von keinen andern Gesichtspunkten leiten läßt, als von solchen, welche mit Auffassung von der Aufgabe Deutschlands im fern Osten als einer kulturfördernden im Einklange stehen.

Paris. Kriegsminister Cavaignac demissionierte; er begründet seinen Rücktritt mit der Voraussicht, daß er mit der Majorität des Kabinetts in der Frage der Revision des Dreyfus-Prozesses nicht übereinstimme. — Die meisten Blätter sprechen ihre Befriedigung über den Rücktritt Cavaignacs aus. Derselbe habe um jeden Preis die Revision des Dreyfus-Prozesses

verhindern wollen, welche unter den gegenwärtigen Verhältnissen einzig im Stande sei, dem Lande die Ruhe wiederzugeben. — Frau Dreyfus hat auf Grund des Paragraph 3 des Artikels 443 der Strafprozeßordnung an den Justizminister Carrien ein Gesuch um Revision des Prozesses gegen ihren Gatten gerichtet. — Die Aussprachen, welche bereits zwischen den Ministern stattgefunden haben, lassen vermuthen, daß im Ministerrathe eine starke Majorität, ja selbst Einstimmigkeit dafür besteht, dem Revisionsgesuche Folge zu geben.

Paris. Der Senator Trarieux, der so unermüdlich in dem Dreyfushandel die Sache des Rechts und der Wahrheit vertreten hat, fordert in einem längeren Schreiben den Kolonialminister Trouillot auf, die moralischen und physischen Leiden des Gefangenen auf der Teufelsinsel zu erleichtern. Es sei unmöglich, das barbarische Ausnahmeregime, dem Dreyfus unterworfen sei, noch jetzt fortzusetzen, da alles die baldige Feststellung des Justizirrhums, dem der Unglückliche zum Opfer gefallen, voraussehen lasse. Der Minister möge aus freier Initiative zu seinem eigenen Besten in dieser Hinsicht handeln, da er sonst vielleicht recht unsanft dazu gezwungen werden könnte.

Paris. Das Wiederaufnahmeverfahren in der Dreyfus-Sache ist, laut „Voss. Stg.“, vom Ministerium einstimmig beschlossen.

— Die Franzosen sind auf die Schweizer schlecht zu sprechen. Ein in Frankreich wohnhafter Schweizer schreibt einem schweizerischen Blatte, in Paris, Lyon und anderswo würden fortwährend schweizerische Angestellte aus Dienstboten, entlassen, lediglich wegen der Meinung, die man in der Schweiz über die Dreyfus-Affaire habe. Man sollte deshalb das Stück „Kapitän Dreyfus“ nicht mehr länger in Bern spielen lassen. Demgegenüber erklärt das Blatt „Der Bund“, die Berner Regierung habe richtig gehandelt, daß sie das genannte Stück nicht verbot. Die Schweiz lasse sich die Freiheit der Meinung und des Urtheils nicht nehmen.

Mittheilungen aus dem Kreise

* Brilon. Bei Anwesenheit in der Provinz Westfalen, aus Anlaß der diesjährigen Herbstmanöver hat der Kaiser vielen Personen Orden und Ehrenzeichen verliehen, u. A. folgenden Herren:

Den rothen Adlerorden zweiter Klasse: Bischof Dr. Stamar in Paderborn.

Den rothen Adlerorden vierter Klasse mit der Schleife: Baurath Carpe hiers., Justizrath Rath in Marsberg, Dr. Hüser, Gymnasialdirektor in Warburg.

Den Königl. Kronenorden zweiter Klasse mit dem Stern: Regierungspräsident Winger in Arnshagen.

Den Königl. Kronenorden zweiter Klasse: Freiherr v. Wendt-Papenhagen zu Gebelingshausen.

Den Königl. Kronenorden dritter Klasse: Weihbischof und Domdechant Dr. Godel in Paderborn.

Die Brillanten zum Königl. Kronenorden erster Klasse: von Dheimb, Vorstehender des Provinzial-Landtags, Oberpräsident Studt in Münster.

Die Brillanten zum Königl. Kronenorden zweiter Klasse mit dem Stern: Overweg, Landeshauptmann zu Münster.

Den Adler der Ritter des Königl. Hausordens von Hohenzollern, Dr. Pechelmann, Provinzial-Schulrath zu Münster.

Provinzial-Nachrichten.

Marburg. Ein interessanter Prozeß wurde vor der hiesigen Straßammer verhandelt. Ein Geschäftsmann aus Saasph, welcher vor längerer Zeit wegen Mänverbrechen zu einer mehrjährigen Zuchthausstrafe verurtheilt, wegen guter Führung aber theilweise von derselben befreit wurde, gelangte durch die Gession einer von ihm anerkannten Schuld in die Hände des Agenten Daniel Bornemann in Biedenkopf, welcher entgegen einem

rechtskräftig erließ. Dieser hieß die Notlage und die Angstlichkeit gelegen war, da sonst jemand sein um ihn durch Anzeigen und Urtheilen zu pöbeln für Anzeige brachte ein anschauliches einmal begangene ganze Leben urtheilte, obwohl aufgeführt werden Punkten Freisprachen wegen Expreßur und 2 Jahren

Bar men. aus Oberbarmen hatte sich wie verbreitet, daß der Mörder Büchling sei. Man zweifelte dieser Meldung, da ein arg zerschmetterter Mann wurde, um den Der vermutlich als ein Nachschuß folge der Verurteilung in Paderborn der Nachschuß dem Büchling nach weshalb er in bewaffnet sich in stieß in einer Trost der Heimung aufnahm, er doch von dem den Garten schloß Verhängnis. Vermuthete, daß sein könnte, als theilte dem Gar und bald begab handfeste und Garten und in es Büchling sei, mehr auf, als als Polizeibeamter Revolver bei weiteren Vertheilung Büchling sei, zu fortgeschleppt, in Pässen nicht fest es ihm, sich los stückten, wo er Erst als der als Schutzmann geklärt und de weiteren Insul Büchling noch eifrigen Schutz

M. = Glab erhielt leghin theilt wurde, heimbundens schund ähnliche mit dem Tode man im vorliege nommen und se über ihn, den theiliges bekannt weil der Beleid seines Lebens v dürfe indessen Der Bund ford bis zu einem Volksgarten an gezeichneten Lande leicht im Sande daß der Kauf vollen und nicht beachtete. einen schlechten gesehen Trist li in dem er bena

ter den gegenwärtigen
nde sei, dem Lande
Frau Dreyfus hat
3 des Artikels 443
den Justizminister
vision des Prozesses
— Die Aussprachen,
Ministern stattgefunden
daß im Ministerrathe
selbst Einstimmigkeit
ungesuche Folge zu

r Trarieux, der so
handel die Sache des
vertreten hat, fordert
den den Kolonien-
moralischen und phy-
auf der Teufels-
unmöglich, das bar-
dem Dreyfus unter-
setzen, da alles die
izirrhums, dem der
fallen, voraussetzen
aus freier Initiative
dieser Hinsicht han-
cht unsanft dazu ge

ufnahmeverfahren in
„Boff. Stg.“, vom
lossen.

auf die Schweizer
n Frankreich wohn-
inem schweizerischen
anderson würden
gestellt aus Dienst-
wegen der Meinung,
die Dreyfus-Affaire
das Stück „Kapitän
n Bern spielen lassen.
Blatt „Der Bund“,
chtig gehandelt, daß
erboten. Die Schweiz
einung und des Ur-

dem Kreise

senheit in der Pro-
diesjährigen Herbst-
en Personen Orden
u. A. folgenden

weiter Klasse: Bischof

weiter Klasse mit der
hiers., Justizrath
u. f. r., Gymnasial-

weiter Klasse mit
bent Winger in

weiter Klasse: Frei-
hausen zu Gebe-

en dritter Klasse:
Dr. Godel in

Kronenorden erster
kender des Provin-
Studt in Münster.
Kronenorden zweiter
erweg, Landes-

Rgl. Hausordens
mann, Provinzial-

richten.

anter Prozeß wurde
verhandelt. Ein
delcher vor längerer
einer mehrjährigen
egen guter Führung
befreit wurde, ge-
ont ihm anerkannt
nten Daniel Borne-
r entgegen einem

rechtskräftig erlassenen Verbot Winkelgeschäfte be-
trieb. Dieser benutzte nun lange Jahre hindurch
die Nothlage und besonders die Empfindlichkeit
und Aengstlichkeit seines Schuldners, dem daran
 gelegen war, daß weder seine Angehörigen noch
sonst jemand seine erlittene Strafe erfuhr, dazu,
um ihn durch allerhand Manipulationen, Droh-
ungen und Urkundenfälschungen zu immer neuen
Zahlungen zu pressen, bis dieser endlich die Sache
zur Anzeige brachte. Die Verhandlungen ergaben
ein anschauliches aber betäubendes Bild, wie ein
einmal begangener Fehler verhängnisvoll für das
ganze Leben werden kann. Der Gerichtshof ver-
urtheilte, obwohl der Thatbestand nicht ganz
aufgeklärt werden konnte, und deshalb in einigen
Punkten Freisprechung erfolgte, den Bornemann
wegen Erpressung zu sechs Monaten Gefängniß
und 2 Jahren Ehrverlust.

Barmen. Eine ergötzliche Geschichte wird
aus Oberbarmen berichtet: In ganz Heddinghausen
hatte sich wie ein Lauffeuer die Nachricht ver-
breitet, daß der schon lange fleißig verfolgte
Mörder Büchling im Rauenthal ergriffen worden
sei. Man zweifelte auch nicht an der Wahrheit
dieser Meldung, als unter großem Menschenauf-
lauf ein arg zugerichteter Mensch, von einigen
handfesten Männern erfaßt, daher transportiert
wurde, um der Polizei zugeführt zu werden.
Der vermeintliche Büchling aber entpuppte sich
als ein Nachschußmann aus Unterbarmen. In-
folge der Gerüchte, wonach Büchling wiederholt
in Heddinghausen gesehen worden sein sollte, hatte
der Nachschußmann versucht, auf eigene Faust
dem Büchling nachzuspüren und ihn zu ergreifen,
weshalb er in Zivilkleidern mit einem Revolver
bewaffnet sich im Rauenthal ein passendes Ver-
steck in einer Gartenlaube ausgewählt hatte.
Trotz der Heimlichkeit, mit der er seine Verfol-
gung aufnahm, und trotz großer Vorsicht, war
er doch von jemand bemerkt worden, als er in
den Garten schlich. Das wurde ihm nun zum
Verhängniß. Der Mann, der ihn gesehen hatte,
vermuthete, daß der Eindringling kein anderer
sein könnte, als der langgesuchte Mörder. Er
theilte dem Gartenbesitzer seine Vermuthung mit,
und bald begab sich eine Expedition von vier
handfesten und unerschrockenen Männern in den
Garten und in die Laube. Die Gewißheit, daß
es Büchling sei, drängte sich den Männern noch
mehr auf, als der überraschte Schußmann sich
als Polizeibeamter ausgab und man einen
Revolver bei ihm vorfand. Ohne auf seine
weiteren Behauptungen, daß er nicht der Mörder
Büchling sei, zu hören, wurde er ergriffen und
fortgeschleppt, wobei es an Rippenstößen und
Puffen nicht fehlte. Auf dem Transport gelang
es ihm, sich loszureißen und in ein Haus zu
flüchten, wo er aber wieder herausgeholt wurde.
Erst als der Reviersergeant hinzukam und ihn
als Schußmann erkannte, wurde die Sache auf-
geklärt und der so schmachlich Enttäuschte vor
weiteren Insulten geschützt. Die Lust, dem
Büchling noch weiter nachzuspüren, wird dem
eifrigen Schußmann nun wohl vergangen sein.

M. = G. l. a. b. a. c. h. Ein hiesiger Kaufmann
erhielt leztthin einen Brief, in dem ihm mitge-
theilt wurde, daß er ein Mitglied eines Ge-
heimbundes schwer beleidigt habe. Während der
Bund ähnliche Vorkommnisse ausnahmslos stets
mit dem Tode des Beleidigers räche, habe
man im vorliegenden Falle davon Abstand ge-
nommen und sei hierzu veranlaßt worden, weil
über ihn, den Beleidiger, bisher nichts Nach-
theiliges bekannt geworden sei und ferner auch,
weil der Beleidigte sich selbst für die Erhaltung
seines Lebens verwandt habe. Ganz ungefaßt
dürfte indessen die Beleidigung nicht bleiben.
Der Bund forderte daher den Beleidiger auf,
bis zu einem näher angegebenen Termin im
Volksgarten an der Buntt in einer näher be-
zeichneten Laube 500 M. in einem Briefumschlag
leicht im Sande zu verstecken. Es war erklärlich,
daß der Kaufmann diesen geheimnißvoll sein
sollenden und doch lächerlichen Brief zuerst gar
nicht beachtete. Er hielt denselben offenbar für
einen schlechten Scherz. Nach Ablauf der fest-
gesetzten Frist lief aber ein zweiter Drohbrief ein,
in dem er benachrichtigt wurde, daß seine Tage

gezählt seien, wenn er nicht das Geld, und zwar
diesmal 1000 Mark an dem bezeichneten Orte
niederlege. Der Brief war ebenso wie der erste
mit P. V. H. unterzeichnet. Nunmehr hielt es
der Kaufmann doch für gerathen, der Polizei von
den beiden Schreiben Mittheilung zu machen.
Um den seltsamen Geheimbündler zu ermitteln,
kam man überein, daß der Kaufmann thatsächlich
ein Rouvert, das nur Papierschönheit enthielt und
die Aufschrift „Einlegend 1000 M.“ trug, im
Volksgarten in der näher angegebenen Laube
niederlegen solle. Dies geschah denn auch, wäh-
rend sich gleichzeitig mehrere Gartenarbeiter,
unter denen sich zwei Polizeibeamte in Zivil be-
fanden, in harmloser Weise zu schaffen machten.
Nach etwa zweieinhalbständigem Warten erschien
dann auch ein junger Mann, und zwar ein
Schüler einer Oberklasse einer hiesigen höheren
Schule, in der Laube, suchte das „Geld“ und ließ
dasselbe, als er es gefunden hatte, in seiner
Rocktasche verschwinden. Gerade als er sich dann
schleunigst entfernen wollte, wurde er verhaftet.
Für den jungen Mann, der aus einer hiesigen
achtbaren Familie stammt, wird die Angelegen-
heit, welche mehrfach auf das Leben schlechter Ro-
mane zurückgeführt wird, noch ein böses Nach-
spiel haben.

— Man schreibt aus Däpreußen: Legten
Sonntag wars. Schwüle lagerte bereits über
den jungen Morgen und der Knecht J. im Dorfe
S. bei Stallupönen empfand eine unwill-
kürliche Babelust. Er eilte zum Dorfsteine, legte
am grünen Ufer seine Kleider nieder und warf
sich in die Fluten. Ein brennender Cigarren-
stummel, welchen er beim Gang ins nasse Ele-
ment weggeworfen hatte, war auf die Kleidungs-
stücke gefallen und während J. im Bade weilte,
verwandelten sich sämmtliche Kleidungsstücke in
Asche. Die Komik der Situation und die Rück-
kehr aus dem Bade könnte auch ein Possenbichter
nicht wirksamer erfinden, als sie hier die Wirk-
lichkeit bot.

Buntes.

* (Die Entstehung des Blitzes.) Ueber die
Entstehung des Blitzes und der atmosphärischen Elekti-
ricität überhaupt hat man sich lange den Kopf zer-
brochen, ohne daß die Physik sogar heute das letzte
Wort hätte sprechen können. Die kindliche Anschauung
von der Reibung der Wolken an einander, bei der die
Blitzfunken entstehen, mußte zwar wesentlich verwickelteren
Hypothesen weichen, aber zur anerkannten Geltung
konnte keine von ihnen gelangen. Eine sehr interessante
Theorie entwickelt nun der Franzose Brillouin in der
Zeitschrift „Ciel et terre“, die von der Technischen
Rundschau folgenmaßen wiedergegeben wird. Herr
hatte 1887 entdeckt, daß der elektrische Funken leichter
unter dem Einfluß ultraviolett Lichtes überspringt,
als in der Dunkelheit. Im Jahre 1888 zeigten dann
Wiedemann und Ebert, daß sich diese Wirkung auf die
Kathode beschränkt. Das Studium dieser Erscheinungen
ergab, daß jede negativ geladene metallische Oberfläche,
wenn sie ultravioletten Strahlen ausgesetzt wird, wie
schwach auch die Ladung sein möge, die Wirkung auf
positive Electricität ist Null. Boisson hat nun auf
Veranlassung von Brillouin eine Reihe von Versuchen
mit Eis gemacht und mit der Wirkung auf Zink ver-
glichen. Das Resultat war, daß das Eis sehr emp-
findlich gegen ultraviolette Strahlen ist, während
das Wasser dagegen unempfindlich ist. Wenn man
nun den nicht zu bezweifelnden Einfluß der Erniedrigung
des Druckes auf diese Wirkung in Rechnung zieht, und
andererseits auch die Abschwächung der ultravioletten
Strahlung in der Atmosphäre, kann man wohl auf diese
experimentellen Ergebnisse eine Theorie der Luftelekti-
ricität aufbauen. Wenn in irgend einem Augenblick
in der Atmosphäre ein elektrisches Feld existirt, werden
sich die Eiszubeln der Cirruswolken durch Influenz
laden, positiv am einen, negativ am andern Ende.
Wenn nun die negativen Enden der Eiszubeln von
ultravioletten Strahlen getroffen werden, werden die
Nubeln so ihre negative Electricität verlieren und
allein positiv geladen bleiben. Der neutrale oder negativ

electricische Zustand der Cirruswolken ist somit ein labiler,
sobald dieselben von der Sonnenstrahlung getroffen
werden, werden sie positiv electricisch. Die Untersuchungen
haben nun weiter ergeben, daß die ultraviolette be-
strahlte Luft selbst ein Isolator bleibt, (während sie
durch Röntgenstrahlen leitend wird). Im Laboratorium,
wo der positive Conduktor meist weit vom negativen
sich befindet, ist der Electricitätstransport durch die
Bewegung von Luft ein rapider. In der Atmosphäre
wird dies anders sein, die negative Electricität, welche
aus den Eiszubeln kommt, verbleibt wahrscheinlich auf
der umgebenden Luft.

Königliches Standesamt Brilon.

Monate April bis incl. August 1898.

a. Geburten:

1 Sohn: Schreinermeister Heinrich Blöttner.
Fleischermeister Albert Heilig. Wägenermeister Franz
Hillebrand. Tagelöhner Franz Schmid. Bohrer
Joseph Neurath. Landwirth Johann Jacobi. Berg-
mann Franz Balkenohl. Handelsmann Ferdinand
Wommelsdorf. Schreinermeister Johann Stein. Land-
wirth Joseph Ernst. Barbier Heinrich Schrowangen.
Landwirth Jakob Jacobi. Tagelöhner Anton Kemmer-
ling. Spezial-Commissions-Sekretär Friedrich Lütke-
mann. Klempnermeister Joseph Heinemann. Landwirth
Wilhelm Weide. Landwirth Bernard Finger. Tage-
löhner Jakob Brauer. Weichensteller Kaspar Kersting.
Schreinermeister Philipp Föckler. Landwirth Anton
Schulte. Landwirth Johann Quide. Tagelöhner Hein-
rich Jsten. Buchbindermeister Josef Seitz. Rotten-
arbeiter Bernard Schieferede. Tagelöhner Caspar
Stork. Kaufmann Albert Grüneberg. Tagelöhner
Wilhelm Hesse. Schieferedermeister Franz Boeddicker.
Schmiedemeister Wilhelm Vorderwölde. Tagelöhner
Wilhelm Nolte. Hausdiener Johann Brüne. Land-
wirth Karl Föckler. Maurer Johann Haag. Stein-
hauer Anton Terburg. Restaurateur Wilhelm Wippen.
Kaufmann Franz Wigge. Müller Johann Tüllmann.

1 Tochter: Maurer Bernard Wiegmann. Land-
wirth Heinrich Decker. Tagelöhner Caspar Ramroth.
Landbrieftäger Josef Schmidt. Landwirth Johann
Strate. Klempnermeister Engelbert Bülke. Fabrik-
seher Richard Funke. Unternehmer Ferdinand Martini.
Landwirth Franz Boeddicker. Landwirth Heinrich Hille-
brand. Tagelöhner Josef Bidart. Tagelöhner Josef
Kraft. Landwirth Josef Beder. Fabrikarbeiter Richard
Denke (Zwillinge). Maurer Josef Sieber. Landwirth
Heinrich Sommer. Schuhmachermeister Wilhelm Bran-
denburg. Handelsmann Hubert Düppe. Wegewärter
Karl Kemmerling. Tagelöhner Hubert Stord. Schank-
wirth Johann Grub. Maurer Josef Kleine. Maurer
Wilhelm Weber. Tagelöhner Josef Cramer. Schuh-
machermeister Anton Hillebrand. Kömial. Steuersek-
retär Josef Kaufe. Tagelöhner Wilhelm Kersting. Spe-
zial-Commissions-Bureau-Diätar Wilhelm Hafe. Land-
wirth Albert Boeddicker. Anstreichermeister Heinrich
Kornemann. Tagelöhner Wilhelm Schilling.

b. Eheschließungen:

Tagelöhner Josef Albert Schulte und Anna Meißner.
Fabrikarbeiter Engelbert Sprenger und Theresia Beder.
Schiefereder Heinrich Nolte und Anna Bange. Tage-
löhner Peter gt. Bernard Bange und Maria Wilhelm-
mine Keil. Geschäftsreisender Hermann Theodor Röper
und Anna Elisabeth Köchling. Stellmacher Josef Jo-
hann Tüllmann und Maria Catharina Böh. Straßen-
meister Max Wilhelm Jakob Junter und Elisabeth
Hogrebe. Schneider Jakob Bell und Theresia Körne-
mann. Gymnasialoberlehrer Anton Heinrich Wirmer
und Maria Adolfine Barnhagen. Schuhmacher Jo-
hann Stein und Antonie Schlech. Landbrieftäger Karl
Heinrich Götte und Franziska Sprenger.

c. Sterbefälle:

Elisabeth, Tochter des Briefträgers Wilhelm Lüte,
4. M. Wilhelm, Sohn des Fabrikarbeiters Johann
Weber, 2. M. Wittwe Gutsbecker Arnold Ganssias,
Sophie geborene Ler. 58 J. Oberbauarbeiter Wilhelm
Schmidt, 65 J. Schreinergehilfe Johann Bollmann,
72 J. Hubert, Sohn des Tagelöhners Hubert Stord,
11. J. 8 M. Steinbauer Josef Beyer, 41 J. Land-
wirth Wilhelm Schredenberg, 32 J. Johann, Sohn
des Schneiders Anton Scholand, 1 J. 2 M. Landwirth
Adolf Knickenberg, 52 J. Schieferedermeister Josef
Boeddicker, 80 J. Fabrikarbeiter Wilhelm Hegel, 33 J.
Chefrau Landwirth Albert Weber Antonette geb. Hilde-
brand, 74 J. Förster Wilhelm Schmidke, 57 J. Maria,
Tochter des Hausmeisters Albert Jacobi, 4 J. 8 M.
Eisenbahn-Oberbauarbeiter Wilhelm Bogel, 45 J.
Kreisphysikus Dr. Ples, 55 J. Josef, Sohn des
Tagelöhners Wilhelm Hesse, 2 St. Sophie, Tochter
des Fabrikarbeiters Carl Evens, 1 J. 4 M. Fabrik-
arbeiter Joseph Riggemeier 42 J. Chefrau Zimmer-
mann Josef Bange, Maria geb. Baier, 55 J. Christine
Maria, Tochter des Landwirths Peter Thiele, 9 M.
Regine Schlüter 69 J. Tagelöhner Bernard Schreden-
berg, 75 J. Wilhelm, Tochter des Schlossermeisters
Josef Schladoth, 7 J. 9 M.

Redigiert unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Versicherungsbestand am 1. März 1898:
734 1/2 Millionen Mark.

Bankfonds am 1. März 1898:
232 1/2 Millionen Mark. Dividende im Jahre 1898: 30 bis
136 % der Jahres-Normalprämie — je nach dem
Alter der Versicherung. (220)

Vertreter in Brilon: Ludwig Potthast.

■ Magen- und Darmkatarth. ■

Durch Ihre briefliche Behandlung bin ich nun Gott sei Dank von meinem
chronischen Leiden (Darm- und Magenkatarth, Verstopfung, Magenbe-
schwerden, Blähungen, Kopfschmerzen und Müdigkeit), gänzlich befreit,
und verpflichte ich mich gerne, meinen Dank öffentlich zu bezeugen. Sollte mich
später irgend ein Leiden heimsuchen, so werde ich mich wieder an Sie wenden.
Oettingen b/Türheim i/Bayern, den 8. März 1898. Ludwig Böt, Oekonom-
Baumeister. Die Echtheit der Unterschrift des Ludwig Böt bestätigt: Oettingen,
den 9. März 1898. Müller, Bürgermeister. Adresse: „Privatpoliklinik“,
Kirchstraße 406, Glarus (Schweiz).

Becker, Geschichtl. Nachrichten von Brilon, Preis 1 M.
Seiber, Chronik des Minoriten-Klosters in Brilon
Preis 80 Pfg.
vorrrätig in M. Friedländers Buchhandlung,
Brilon.

Wer Sprachen kennt, ist reich zu nennen.

Das
Meisterschafts-System
zur
praktischen und naturgemäßen Erlernung
der
deutschen, französischen, englischen, italienischen, spanischen,
portugiesischen, holländischen, dänischen, schwedischen,
polnischen, russischen und böhmischen
Geschäfts- u. Umgangssprache.
Eine neue Methode, in 3 Monaten eine Sprache sprechen, schreiben
und lesen zu lernen.
Zum Selbstunterricht
von
Dr. Richard S. Rosenthal.
Französisch — Englisch — Spanisch — Polnisch,
complet in je 15 Sectionen à 1 Mk.
Italienisch — Russisch, complet in je 20 Sectionen à 1 Mk.
Schlüssel hierzu à 1 Mk. 50 Pfg.
Deutsch — Holländisch — Dänisch — Schwedisch — Portugiesisch — Böhmisch,
complet in je 10 Sectionen à 1 Mk.
Probefrische aller 12 Sprachen à 50 Pfg.
Leipzig. Rosenthal'sche Verlagshandlung.

Franko nur M. 3.20.
10 Pfd.-Probe-Postkoll
Soll. Holländer Käse
oder Limburger Käse
Zentnerweise 23 Mark ab hier.
Käseverwand Werner, Neumünster i. H.

Auskünfte. Incasso.

Auskunftei
„Soll und Haben“
Felix Wollheim
BERLIN SW.
84 Lindenstrasse 84.
Fernsprech-Anschluss:
Amt IV., No. 2667.

Das Institut ertheilt für den jähr-
lichen Preis von Mk. 40,— (prä-
numerando zahlbar) jede Auskunft
— auf den Platz Berlin kostenfrei,
— übernimmt das Einziehen fauler
Aussendungen für ganz Deutschland
ohne jede Provision, nur unter Be-
rechnung der baaren Porto-Auslagen,
in Höhe von 50 Pfg. bis Mk. 1,—.
Im Anschluss an das Stadt-Abonnement
kosten Auskünfte auf ganz Deutsch-
land in Form von Anfrageheften
90 Pfg. p. Stück, ausserhalb des
obigen Abonnements laut Spezial-
Tarif. [M. 68]

Deutsche Warte

Tageblatt für Politik und Gesellschaft, geistiges und wirtschaftliches Leben
mit Börsen- und Handelszeitung.
Erscheint wöchentlich 7 mal (auch Montags).
BERLIN SW.

Für den mäßigen Abonnementspreis bietet sie ihren Abonnenten:

1. packend und kurz geschriebene Leitartikel;
2. unter der Überschrift „Echo“ eine Zusammen-
stellung der interessantesten Zeitungstimmen über die
wichtigsten Tagesereignisse;
3. ein reichhaltiges Feuilleton, enthaltend Aufsätze
aus Wissenschaft und Kunst, kleine Erzählungen und
Romane aus der Feder der ersten Schriftsteller
der Gegenwart, außerdem tägliche Mitteilungen
über die neuesten Vorgänge in
allen Zweigen des Wissens
und Könnens, Theater- und
Kunstkritiken;
4. einen reichhaltigen
lokalen Teil;
5. einen Sprechsaal;
6. einen allgemein
interessanten und fleißig
benutzten Briefkasten.
Die Beantwortung der
an uns gerichteten recht-
lichen, gewerblichen u.
landwirtschaftl. Fragen
liegt in den Händen an-
erkannter Autoritäten auf
diesen Gebieten;
7. Abbildungen der im
Vordergrunde der öffentlichen
Aufmerksamkeit stehenden Per-
sonen, Landschaften, Städte, Gebäude,
Kunstgegenstände, Schiffe usw.;
8. Berichte und sachmännische Abhandlungen
über alle bedeutenden Veranstaltungen auf dem Gebiete
des Sports;
9. Amortisations;
10. einen täglichen Wetterbericht nebst Wetter-
prognose;
11. volkswirtschaftliche Leitartikel;
12. Artikel der Geschäftsberichte der bedeutendsten
Aktien-Gesellschaften;
13. einen täglichen Bericht über den Verlauf der
Berliner Börse, den vollständigen amtlichen Kurszettel
und auswärtige Börsen-Telegramme. Aus Frankfurt,
Wien, London und Paris werden die wichtigsten
Kurse telegraphisch mitgeteilt;
14. Markt-Berichte v. Berlin, Hamburg, Köln, Bremen,
Breslau, Magdeburg, Mannheim, Osnabrück, Stettin,
New-York, Liverpool, Buenos-Ayres, Glasgow usw.;
15. ein Verzeichnis der täglich
gemeldeten Konkurse, der
Zwangsvollstreckungen und
deren Ergebnisse;
16. Verlosungslisten
sämtl. verlosenen Effekten;
17. Gewinnlisten der
Preussischen Klassen-
Lotterie;
18. Personal-Nach-
richten aus Heer und
Flotte, Verwaltung und
Schule;
19. Die Vakanz-
listen der Pfarrämter,
im Schul- und kommu-
nalen Verwaltungsdienst;
20. Umschau über die
wichtigsten Erfindungen und
Erfindungen auf dem Gebiete
der Technik;
21. alle neuen Patent- und Musteran-
meldungen;
22. Interviews mit hervorragenden Persönlichkeiten;
23. Telegramme, Vermischtes und Inserate.

Hierzu kommt noch eine täglich erscheinende
Unterhaltungs-Beilage
mit Erzählungen aus der Feder der ersten deutschen
Schriftsteller.

Jährlich über 1000 Illustrationen!
Vierteljährlich 1,75 Mk. (Kleine Ausgabe 1 Mk.) bei allen Postanstalten.

Für Rettung v. Trunksucht.
verfend. Anweisung nach 22-jähriger,
approbierter Methode, zur sofortigen
radikalen Beseitigung, mit, auch ohne
Vorwissen, zu vollziehen. Keine
Berufshörung. Briefen sind 50 Pfg.
in Briefmarken beizufügen. Man adres-
sire: „Privat-Anstalt Villa Chris-
tian bei Säckingen Baden.“

Eisenbahn-
Fahrplan
zu haben bei
M. Friedländer, Brilon.

Nr. 107.
Sonabend
zu 10. Septemb
Erste Dienst
und kostet in Br
bei den Filial-Gr
1 Mk. 25. Pfg.
Pf. stertelst
den mit 10 Pfg.
Raum berechnet.
den bei uns er
aufgenommen w
nur 15 Pfg. die
Dem
(Berichtigun
Ordensverleihun
8 u. 9 v. o.:
Klasse.“
* Der Kaiser
Als eine erl
Kreisen des deu
den, was Seine
gesprochen hat,
die kaiserlichen
„Von den A
Landesherr in M
ist derjenige T
betrifft, immer
ihren Grenzen si
gleichwertig un
Landwirtschaft
duftie, und wi
Vertreter ihrer
und von neuem
Freue um Treu
begrüße Ich au
der weisfätsche
nahme und Ane
Wie Alle, die i
haben auch Sie
Entwicklung un
Ich habe Schri
Macht steht, Ich
schafflich schwe
Schutz der deut
der arbeiten wil
in der Stadt Die
Das Gesetz nati
den Volkstretre
D
Novellette v
Als er die S
formierter Wä
einem Kranken
kann er sich
eignisse.
„Na, sind S
sagte der Wä
„Ich dachte ich
wieder aufmach
Wochen vers
fielt war, um
können.
Als Berg a
digte man ihm ei
tausend Mark i
ihm gefunden h
Der Spieler
hin bedeutenden
taumel erfährt, a
und seine Schrit
Er hatte so la
gelegen, daß er
innerte, daß er